

Predigttext: Mt 24,31-40

Datum: 02/02/2014

Hamburg-Langenhorn
Ansgar Kirchengemeinde

Liebe Gemeinde,
die Zahl der Menschen, die wegen Armut, wegen Krieg, wegen Willkürherrschaft ihr Land verlassen und nach Europa kommen, nimmt langsam aber stetig zu.

Als im Sommer vergangenen Jahres einmal mehr als 300 Flüchtlinge ertranken, die auf ihrer kleinen Nusschale von Afrika nach Lampedusa unterwegs waren, rührte das sogar die Politiker.

Nicht vergessen habe ich das Fernsehbild, wo die vielen Särge aufgereiht in einer großen Halle gezeigt wurden. Dennoch, die Haltung der

Europäischen Union zu Flüchtlingen hat das im Grundsatz nicht geändert.

Aber in den Herzen der Menschen begann eine Änderung. Das passierte insbesondere dadurch, dass hier in Hamburg eine Gruppe von jungen Männern, die aus Afrika über Italien nach Deutschland gekommen waren in der St. Pauli-Kirche Zuflucht suchten und fanden.

Täglich wurde darüber berichtet, täglich war es in der Zeitung zu lesen. Plötzlich war das Schicksal dieser Menschen ganz nah. Es rührte die Menschen im Innersten an. Und vielen wurde klar, dass die Politik der Abschottung so nicht weiter gehen kann.

Viele von uns erinnern sich daran, dass sie einst selbst Flüchtlinge waren, infolge des 2. Weltkrieges mit einem Pappkoffer hier ankamen. Und sie hatten es schwer, denn wirklich willkommen waren sie hier im Westen nicht.

Gerade im Gespräch mit dieser Generation gibt es viel Verständnis für die Flüchtlinge, die jetzt hierher kommen.

Und es werden mehr werden. Denn die Krisen in der Welt und die Ungerechtigkeit wird nicht weniger. Vielmehr werden die Menschen mobiler, suchen sich den Weg nach Europa in der Hoffnung auf Ruhe vor Verfolgung, vor Terror oder auch vor bitterster Armut.

Menschen, die auf der Flucht sind, gab es zu allen Zeiten. Auch die Bibel berichtet an vielen Stellen davon:

- So die Flucht des Volkes Israel aus Ägypten vor der Pharao, der sie zu „harter Sklavenarbeit“ (Ex 1,14) zwang.
- Da sind beispielsweise Abraham und seine Frau Sara, die wegen einer Hungersnot nach Ägypten flüchteten (vgl. Gen 12,10).

- Ebenfalls wegen einer Hungersnot musste Isaak sein Land verlassen und nach Gera fliehen (vgl. Gen 26.1).
- Denken wir auch an Mose, der einem Israeliten zu Hilfe kam und dabei einen Ägypter tötete. Um anschliessend der Rache des ägyptischen Pharaos zu entkommen, floh Mose nach Midian (vgl. Ex 2,11-15).
- Und vergessen wir nicht Jesus. Das Matthäus Evangelium berichtet uns, dass er kurz nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Ägypten fliehen musste, um den Soldaten des Herodes zu entkommen (vgl. Mt 2,13-15).
- Nach seinem Tod und seiner Auferstehung ging es seinen Jüngern nicht besser. Wegen ihres Glaubens an Jesus Christus wurden sie verfolgt und mussten fliehen (vgl. Apg 8,1).

Auch heute sind Millionen von Menschen weltweit auf der Flucht. Eines ist ihnen allen gemeinsam: Sie müssen ihre Heimat, ihre gewohnte und vertraute Umgebung verlassen, sich durchschlagen

in eine ungewisse Zukunft. Alles was ihnen bleibt, ist was sie am Leib und im Herzen tragen. Aber sie bringen auch ihre Erfahrung mit, ihre unterschiedlichen Begabungen, ihre Schul- und Berufsbildung, oft auch ihr Studium. Und ihre Sprache und ihre Kultur, ihr Essen und ihre Lieder. Ihre Hoffnungen und ihre Traurigkeiten. Mit allem sind sie unterwegs und mit allem kommen sie zu uns.

Auch hierher nach Langenhorn. In der Fibigerstr gibt es schon lange eine Wohnunterkunft für Flüchtlinge, hier an der Langenhorner Chaussee, gerade mal 50 Hausnummern aufwärts ebenfalls.

Seit Herbst vergangenen Jahres ist die Unterkunft im Jugendparkweg neu: 150 Menschen, meist Familien, zum großen Teil aus Tschetschenien und Afghanistan, aber auch aus vielen anderen Ländern sind hier untergebracht. In Mehrbettzimmern, in Holzhäusern, keine 200 m von der Start- und Landebahn entfernt.

Der heutige Predigttext versucht eine Antwort darauf, was uns die Flüchtlinge als christliche Gemeinde angehen.

Der Text zeichnet das Bild eines Weltgerichtes, wo der Menschensohn auf dem Thron sitzt und die Menschen einteilt. In Gesegnete zu seiner Rechten und in Gerechte zu seiner Linken. Und dann heißt es dort:

„Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

„Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Hier zieht Jesus eine ganz kurze Linie von dem Notleidenden Menschen zu sich selbst.

Und es wird deutlich: Hier geht es um den selbstverständlichen Umgang mit Menschen, die hungrig, fremd, arm, krank und ungerecht behandelt sind. Vieles davon trifft auf Flüchtlinge zu. Flüchtlinge brauchen einen besonderen Schutzraum. In der christlichen Tradition nennen wir das Asyl. Der Staat hat diesen Begriff übernommen.

Bei uns ist das aber kein Menschenrecht, keine Individualrecht, sondern ein Staatsrecht. Die staatlichen Gesetze entscheiden über den Umgang mit Flüchtlingen.

Sie wissen, wie umstritten die Diskussion immer wieder um das politische Asyl ist. Da geht

es um die unterschiedlichen Herkunftsländer, das Beurteilen der Fluchtsituation, die wirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik und die Frage wieviel und welche Flüchtlinge wir dauerhaft bei uns aufnehmen.

Für die christliche Tradition und die Kirche steht aber nicht das staatliche Gesetz, sondern der jeweilige individuelle Mensch mit seiner Not im Mittelpunkt. Die St.-Pauli Kirche war für die Lampedusa-Flüchtlinge so ein sichtbarer Ort und sie war es für uns Hamburger auch. Eine Vielzahl von Menschen engagierten sich. Und es war wohlthuend zu erleben: Wir sind eine gastfreundliche Stadt und es tut uns gut.

Das erlebe ich auch so in der Wohnunterkunft Jugendparkweg und mit vielen Menschen hier in Langenhorn. Einmal im Monat trifft sich am Mittwochabend ein Runder Tisch. In dieser Woche waren wir fast 30 Personen.

Kleiderkammer, Fahrdienst,
Lebensmittelausgabe, Deutschunterricht, alles

freiwillig und ehrenamtlich organisiert, gibt es schon. Bald haben wir auch ehrenamtliche Dolmetscher, Menschen die selbst vor vielen Jahren hierher kamen und noch sehr genau wissen, wie es einem dann ergeht.

Eine Fahrradwerkstatt ist im Aufbau, Basteln mit Kindern ist geplant. Und wenn sie noch Ideen haben, was zu einer Willkommenskultur beitragen kann, dann kommen sie gern bei Kirchkaffee zu mir. Denn ich bin gebeten worden die Koordination der Freiwilligen im Jugendparkweg zu übernehmen und mache das gerne.

Und so kommt es, dass Flucht und Asyl ganz konkret sind. Weil wir es eben mit Menschen zu tun haben. Mit Menschen und Schicksalen, mit Vätern, Müttern und vielen Kindern. Mit Menschen, wie Du und Ich. Das wird unserer Gesellschaft gut tun. Innerhalb und außerhalb der Kirche. Jedes zweite Kind, was hier in Hamburg geboren wird, hat einen Migrationshintergrund. Dies ist ein Reichtum für eine Stadt, die seit Jahrhunderten

vom Handel mit aller Welt profitiert hat und weiter gut davon hat. Das tut uns allen gut, auch in Langenhorn!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Wir danken Dir, Gott, allmächtiger Vater,
und preisen Dich für Dein Wirken
in dieser Welt
durch unsern Herrn Jesus Christus:
Denn inmitten einer Menschheit,
die gespalten und zerrissen ist,
erfahren wir,
dass Du Bereitschaft zur Versöhnung schenkst.
Dein Geist bewegt die Herzen,
wenn Feinde miteinander sprechen,
Gegner sich die Hände reichen
und Völker den Weg zueinander suchen.
Dein Werk ist es, wenn der Wille zum Frieden
den Streit beendet,
wenn Verzeihen den Hass überwindet
und Rache der Vergebung weicht.
Darum können wir nicht aufhören,
Dir zu danken
und Dich zu preisen.
Wir stimmen ein
in den Lobgesang der Chöre des Himmels,

die ohne Ende rufen ...